

Beurtheilungen neuer Schriften.

Almanachs-Litteratur \*).

7) Reformations-Almanach für Luthers Verehrer auf das evangelische Jubeljahr 1817. Herausgegeben von Fr. Keyser. Erfurt, bei Keyser. 8. VCVIII und 367 S. Mit Kupfern.

„Nur der Erste einiger nachfolgenden Bände, aus denen mit der Zeit ein Archiv für die Reformationsgeschichte erwachsen möge, erfreulich dem eigentlichen Gelehrten und Geschichtsforscher, befriedigend dem Gebildeten, dem die großen Momente der Welt- und Menschengeschichte, wie die glänzenden Thaten seines Volks nicht gleichgültig sind.“ So bezeichnet der würdige Herausgeber dieses Taschenbuchs, der wahrhaft zum Nutzen und Frommen des Unternehmers diesesmal zugleich der Verleger ist, dieses Unternehmens selbst und mit voller Wahrheit. Daß es ihm aber rechter Ernst ist, etwas Gutes und Zweckmäßiges, und zugleich in seinem Aeußern würdig und freundlich Ausgestattetes zu liefern, können wir ihm aus dem bezeugen, was vor uns liegt. Gleichen die Nachfolger diesem Vorläufer, so erhalten wir nach und nach auf diese Art etwas sehr Interessantes und auch der bildenden Kunst Ehre bringendes in diesen und den folgenden Bänden.

Der gegenwärtige enthält folgende Aufsätze, deren geehrte Verfasser schon für die Gediegenheit der Arbeit bürgen: 1) Universalhistorische Ideen über die Nothwendigkeit der Reformation, von D. Johannes Voigt. 2) Luthers Auftreten, vorbereitet durch das vergangene und einwirkend auf das ihm gegenwärtige Zeitalter, von Chr. Riemeyer. 3) Versuch einer Skizze über die Folgen der Reformation, von M. G. E. Vestri. 4) Deutschlands Helden Spiegel, von J. F. Möller. 5) Prophetischer Traum des Churfürsten Friedrich des Weisen, mitgetheilt vom Rath Vulpus. 6) Luthers Schilderung der sittlichen Verderbniß der Deutschen zu seiner Zeit, aus dessen Schriften zusammengestellt vom Gen. Cuper. Bretschneider. 7) Ueber Protestantismus und Kirchenreformation, von J. Schuderoff. 8) Ueber den Verfall der protestantischen Kirche in Deutschland und die Mittel ihr wieder aufzuhelfen, von de Wette. Unter einigen nachfolgenden Gedichten ist das von D. E. Schreiber, die Reformatoren der Kirche, ausgezeichnet.

Der sogenannte Bilder Saal der Reformationsgeschichte, zu welchem der Herausgeber zweckmäßige Anmerkungen geschrieben hat, enthält sieben größtentheils sehr gelungene Kupfer nach Zeichnungen von Jagemann, von Mayer, Müller, Schwerdgeburth, Ermer und Rosmäler gestochen. Ein sehr glücklicher Gedanke ist auf dem großen Titelpuffer: die Zusammenstellung von drei Bildnissen Luthers, als Bruder Martin, als Junker Georg, und dann in der Gestalt, wie er gewöhnlich abgebildet wird. Wie brav sind die drei Churfürsten von Sachsen, als erste Beschützer der christlichen Lehre, von Schwerdgeburth, und wie herzinnig die klarsinnige Catharina von Bora, von Rosmäler gestochen. Sehr interessant sind die beiden Fac simile von Luthers und Melanchthons Handschrift, und selbst der äußere Umschlag des Taschenbuchs stellt eine gute Ansicht des Doms von Erfurt und der Wartburg dar.

7) Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen auf das J. 1818. Herausgegeben von Aloys Schrei-

\*) Alle hier nach und nach angezeigte Taschenbücher sind bei der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden für die billigsten Preise zu bekommen.

ber, Großherz. Bad. Hofrath und Historiographen. 2ter Jahrgang. Mit Kupfern und Musik. Heidelberg, bei Engelmann. VIII und 216 S.

Dieser Almanach ist Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin von Oestreich, deren Brustbild auch das Titelpuffer giebt, gewidmet. Die übrigen sechs Kupfer, so wie auch dieses, sind von Heideloff gezeichnet und von Portmann gestochen. Unter ihnen scheint das eben erwähnte auch das gelungenste, die Scene aus Raphaels Todt aber, besonders in der Hauptfigur des Künstlers, das verfehlteste.

Das Märchen von Schreiber, Wagen gewinnt, und sein Schwank, Vier Bräute und ein Bräutigam, zeichnen wir unter den Erzählungen aus. Der Ring von A. ist im Ende zu unbefriedigend kurz; der Liebe Heldenmuth von Helmina von Cheyn, nach dem Spanischen, zu abentheuerlich, und das Wiedersehen von Reinbeck zu sehr auf einer oft erzählten Anekdote beruhend.

Unter den zahlreichen Gedichten müssen wir abermals denen des Herausgebers den Vorzug, in Hinsicht der Innigkeit, geben, gleich an sie, die Töne des Gemüths von Jung reichend, welche uns tief in ihrer einfachen Wahrheit ergriffen haben. Von Schenkendorfs Gedicht an den Graf von der Gröben ist recht freudig und kräftig, ihnen an schließt sich Conz Schlachtlied und der Pilger zum heiligen Grabe. Gemüthvoll spricht Helminens erster April an. Ganz besonders erheiternd und ächt charakteristisch sind die Wetterlaunen des genialen Fr. Rückert, als Erzeugnisse eines trüben Sonntags, in zwölf Herzensergießungen, die sich mit dem Distichon schließen:

Und so hab ich in Regen auf Regen gemacht Epigramme,

Mehr als Göthe vordem in der neptunischen Stadt;  
Im neptunischen Sommer ist jede Stadt ein Venedig  
Und im hiesigen Pfuhl qual' ich als edelster Frosch.

In den mit A. bezeichneten Gedichten glauben wir bei mehreren gefühlten Gesängen den Herausgeber selbst wieder zu erkennen. Voss, der Vater, gab ein Bruchstück aus Shakespear's und Julie, und der Sohn aus Aeschylos Persern. Außerdem finden wir noch Gedichte von Bockshammer, Conz, Gaib, von Holzing, von Kobbe (wozu ein Musikblatt), Mehrlich, Sophie Schwarz, Theiler, und zwei Ungenannten.

Mit dem Umschlage der Cornelia, Wara, die Göttin der Ehe und Treue, und Gessiona, die Göttin der Jugend und Unschuld, darstellend, können wir nicht einverstanden seyn, obgleich der Herausgeber dieser Abbildungen damit gleichsam entschuldigen will, daß die Wesen der deutschen Götterwelt eigentlich ein herrliches Heroengeschlecht von der reichsten Fülle eines ewig frischen unverwüsthlichen Lebens gewesen seyen.

Th. Hell.

Correspondenz-Nachrichten.

Dresden, den 5. October 1817.

Unter dem, was unsre Bühne vom 1sten September dieses Jahres an Neues geliefert, dürfte Folgendes eines Briefs werth seyn. Um in der Zahl derjenigen Wiener Opern, welche das Haus, zu Folge des herrschenden — Geschmacks, gewöhnlich füllen, die Masse also zu bessern Thaten bereichern, eine neue reizende Mannigfaltigkeit zu gewinnen, scheinen Dämona oder das Bergweibchen, so wie die Teufelswühle, wieder aus dem verdienten Staube herausgerissen und an das täuschende Licht gebracht worden zu seyn. Sie erreichten ihren Zweck. Frau Anschük glänzte als Dämona und ward her-